

15. XII. 1916

Eröffnung der Ausstellung für Kriegergrab und Kriegerdenkmal.

Im Oesterreichischen Museum für Kunst und Industrie wurde gestern die Ausstellung für Kriegergrab und Kriegerdenkmal eröffnet, die in Gemeinschaft mit der Städtischen Kunsthalle in Mannheim vom Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz in Niederösterreich veranstaltet und bis zum 21. Jänner 1917 der allgemeinen Besichtigung zugänglich ist. Zur Eröffnung hatten sich eingefunden: Unterrichtsminister Dr. Freiherr v. Hussarek, der Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Freiherr v. Trnka, der Militärkommandant FML. Freiherr v. Kirchbach, der Vorstand der Kriegergräber-Abteilung im Kriegsministerium Generalmajor v. Bentler, in Vertretung des Kriegsministers Botschafter a. D. Franz Prinz von und zu Liechtenstein, die Geheimen Räte Mikosch v. Fesch und Dr. Adolf Müller, die Sektionschefs v. Haas, Grienberger, Freiherr v. Weßbecker und Breyha, für das Museum für Kunst und Industrie Direktor Hofrat Dr. Leisching, Vizedirektor Regierungsrat Dr. Dreger, die Regierungsräte Mitter und Schestag, Ministerialrat Dr. Förster-Streffleur, Hofrat Kunze vom Gewerbe-Förderungsamt, Dr. Eder, Sektionsrat v. Sattel, die Universitätsprofessoren Dvorak und Swoboda, Vizedirektor der Stadtbibliothek Dr. Engelmann, Regierungsrat v. Schubert-Zeldern, Professor Barwig, Major Broch von der Kriegergräber-Abteilung, der Professor der Kunstgewerbeschule Architekt Oberleutnant Wisman sowie Architekt Leutnant Mayer haben sich mit Hofrat Leisching, Regierungsrat Dr. Dreger und Generalsekretär Dr. Giannoni in hervorragender Weise um das Gelingen der Ausstellung bemüht.

Als Präsident des Vereines für Denkmalpflege und Heimatschutz in Niederösterreich sagte Herrnhäusmitglied Dr. Karl Graf Lanckoronski nach Begrüßung der Erschienenen, daß die Ausstellung es sich zur Aufgabe gestellt habe, künstlerische Anregungen bei der Errichtung von Kriegergräbern zu geben und die Ausführung in maßvolle, dem edlen Zweck entsprechende Bahnen zu lenken. Den Kern der Ausstellung bildet die Wanderausstellung der städtischen Kunsthalle in Mannheim, an die sich die Besichtigungen der österreichisch-ungarischen Seeresverwaltung, der preussischen Kriegs- und Unterrichtsministerien sowie der Vereine für christliche Kunst anfügten. Die Anschauung, daß immer die umgebende Landschaft oder Stadtteile das in sie hineingestellte Denkmal vollenden helfen, müsse festgehalten werden und in dieser Hinsicht soll die Ausstellung, wenn auch in einzelnen Darbietungen auch negativ so doch befruchtend wirken.

In Vertretung der städtischen Kunsthalle in Mannheim sprach Dr. W. F. Stora. Das Wesen und die Absichten der Mannheimer Vereinigung bestehen darin, einer unkünstlerischen und würdelosen Grab- und Denkmalsgestaltung durch tätige Stellungnahme entgegenzuwirken. In gemeinsamer Arbeit mit dem Bundesgenossen und mit Unterstützung der Behörden, wurde nach einjähriger Wanderarbeit schon Ersprießliches geleistet; von dem schlichten Zeichen, das soldatisches Empfinden draußen im Angesicht des Kampfes schuf, bis zum schöpferischen Entwurf, den der Künstler in der Stille seines Ateliers reifen ließ, sind Beispiele vorgeführt. Die Lösung der praktischen Aufgaben verlange Ernst, Takt und Zurückhaltung, denn aller Aufwand und alle äußerliche Pracht würde der Größe der Ergebnisse zuwiderlaufen.

In seiner Erwiderung sprach Minister Doktor Freiherr v. Hussarek seinen und der Regierung Dank für die Veranstaltung der Ausstellung aus und wies auf die Pflicht der Pietät hin, die Erinnerungen an die große, schwere Zeit auf die Nachwelt zu übertragen. Die Kunst stellt sich hier in den Dienst der weltbewegenden Gedanken. Diese Zeit künftigen Geschlechtern in Bildwerken zu überliefern, ist Pflicht

des künstlerischen Schaffens der Gegenwart. In den Kämpfen haben nicht nur die führenden Geister, sondern alle bis zum letzten Mann immer und überall ihr Bestes eingesetzt und die künstlerische Vereinnung ihres Heldentums ist die Basis, die für unser allgemeines Volksempfinden verständlich ist.

Hierauf wurde der Rundgang durch die überaus reichhaltige Ausstellung gemacht, in der neben der einfachen Monumentalität auch die vollendetste Denkmalkunst vertreten ist. Versuche nach größter Vereinfachung in bezug auf Stilisierung und ästhetische Wirkung stehen neben Anregungen, die nicht gerade Anspruch auf getreue Ausführung erheben können. Immerhin aber übt die Ausstellung einen ungemein harmonische, stimmungsvolle Wirkung aus, hält sich frei von pompösen Aufmachungen und trachtet zu individualisieren, indem sie den Charakter der zu Ehren der Vergessenheit entretet.